

Kooperationen der Münchner Volkshochschule mit Münchner Schulen

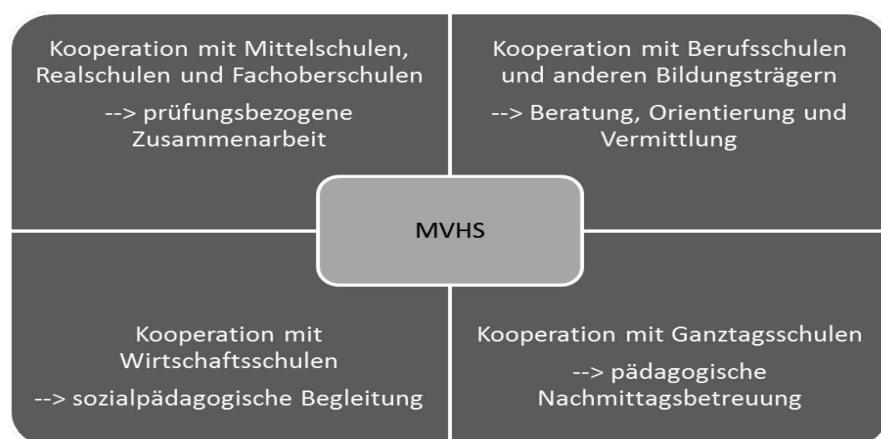
Susanne Kraft

Zusammenfassung

Die Münchner VHS (MVHS) pflegt vielfältige Kooperationen mit verschiedenen Schulen in München. Im Beitrag werden diese kurz skizziert, die Gemeinsamkeiten und die Besonderheiten herausgestellt, Chancen und Nutzen dargestellt sowie Problemstellen beschrieben. Am Ende des Beitrags finden sich als Resümee einige Empfehlungen zur Gestaltung von Kooperationen zwischen Volkshochschulen und Schulen.

Überblick über die Kooperationen zwischen MVHS und Schulen

Organisatorisch lassen sich unterschiedliche Kooperationspartner differenzieren, aus denen sich ebenfalls unterschiedliche Aufgaben und Formen der Kooperation ergeben. Einen ersten Überblick zeigt die folgende Grafik:



Kooperation mit Mittelschulen, Realschulen und Fachoberschulen – Die MVHS als Schule

Seit 1964 und damit seit nun 50 (!) Jahren bietet die Münchner Volkshochschule im Auftrag der Landeshauptstadt München jährlich zehn bis zwölf Schulabschlusslehränge an. Junge Erwachsene (in der Regel junge Leute, die auf der normalen Schule keinen Abschluss erworben haben oder durch Migrationszuzug erst seit kurzem in Deutschland sind) können auf dem Zweiten Bildungsweg den Erfolgreichen und Qualifizierenden Mittelschulabschluss (früher Hauptschulabschluss), die Mittlere Reife und neuerdings auch (wieder) das fachgebundene Abitur erwerben. Jährlich sind dies ca. 220 Jugendliche, in der gesamten Zeit des Zweiten Bildungsweges an der MVHS somit ca. 11.000 Jugendliche, die erfolgreich den Schulabschluss erworben haben. Mittlerweile haben ca. 80 % der Teilnehmenden einen Migrationshintergrund, es sind mit ca. 60 % etwas mehr junge Männer als junge Frauen. Viele der Jugendlichen werden erfolgreich in Ausbildung vermittelt, ein nicht unerheblicher Anteil (ca. 30 %) möchte aber auch schulisch weiterlernen und bei der MVHS oder in städtischen bzw. staatlichen Schulen einen weiteren Schulabschluss erwerben¹.

Der Schulstoff orientiert sich am offiziellen Lehrplan, die Lehrgangspraxis kann jedoch von der MVHS selbst gestaltet werden. Deshalb gibt es neben dem traditionellen Unterricht angeleitete Praktika, intensive Berufsorientierung und eine sozial-pädagogische Begleitung, die bei den vielfältigen Problemen der Jugendlichen unterstützt. Gemeinsame Projekte im kulturellen und sozialen Bereich ergänzen den Unterricht: So werden zu Beginn des Schuljahres gemeinsame Lernaktionen im Ökologischen Bildungszentrum der MVHS und dem Münchner Umweltzentrum e. V. durchgeführt, mehrfach wurde mit dem Münchner Völkerkundemuseum und dem Bayerischen Rundfunk Aufnahmen zu laufenden Ausstellungen erstellt („Afrika im Ohr“, „Asien im Ohr“), die dann als Audioguide den Besucher/innen des Museums zur Verfügung standen) sowie Theaterprojekte mit den Münchner Kammerspielen. Als jüngstes und sehr erfolgreiches Beispiel kann die Durchführung eines vom BMBF über den Deutschen Volkshochschul-Verband geförderten Talentcampus genannt werden, bei dem in den Osterferien 2014 25 Jugendliche gemeinsam unter Anleitung professioneller Theaterpädagog/innen Theater gespielt und Deutsch gelernt haben.

Der Schulabschluss wird immer extern durch eine Prüfungsschule abgenommen. Kooperationen sind hier somit vorwiegend prüfungsbezogen, ein enger fachlicher Austausch mit den Fachlehrkräften ist eine wichtige Voraussetzung, die Jugendlichen auch gut für die externen Prüfungen vorzubereiten.

Die Kooperationen laufen in diesem Bereich so erfolgreich, dass einige der Prüfungen seit diesem Schuljahr durch eine externe Prüfungskommission im eigenen Haus der MVHS stattfinden können. Die Prüfungshoheit liegt dabei weiterhin bei der Schule, jedoch ist die MVHS Gastgeberin für die Prüfung und verantwortlich für die absolut korrekte Durchführung und Ablauf der Prüfungen. Dies zeigt eine hohe Wertschätzung und ein hohes Vertrauen gegenüber der Leitung der Schulabschlusslehrgänge und den Lehrkräften der MVHS. Wertgeschätzt wird auch die qualitativ gute Ausstattung der Räumlichkeiten der MVHS.

Ein kleiner Nebeneffekt ist bei der Durchführung der Prüfungen im eigenen Haus auch, dass unsere Jugendlichen auf dem Weg in die Prüfungsschulen nicht im „Großstadtdschungel“ verloren gehen.

Als Dankeschön für den schönen Erfolg und um die MVHS auch weiterhin für die Jugendlichen als interessanten Bildungsträger attraktiv zu halten, bekommen alle Jugendlichen mit ihrem Zeugnis einen Gutschein der MVHS über 20 €, den sie für weitere Kurse einlösen können, insbesondere natürlich für die Kurse der Jungen Volkshochschule. Das Programm der Jungen Volkshochschule der MVHS ist durch die fachgebietsübergreifende Zusammenarbeit eng verzahnt mit dem Gesamtprogramm. Es richtet sich an Jugendliche zwischen 14 und 22 Jahren und bietet mit ca. 140 Kursen bzw. Veranstaltungen pro Jahr ein breites Angebotsspektrum im Bereich Lernstudio sowie im kulturellen und kreativen Bereich.

Kooperationen mit Berufsschulen und anderen Bildungsträgern – Die MVHS als Beratungsstelle

Seit über 20 Jahren gibt es an der MVHS die Beratungsstelle ÜSA – Übergang Schule-Arbeitswelt. Wurde die Beratungsstelle anfangs gegründet, um jugendlichen Schulschwänzer/inne/n eine Möglichkeit zu bieten, ein dafür fälliges Bußgeld durch den Besuch eine Beratung zu vermeiden, hat sich die Beratungsstelle mittlerweile zu einer zentralen Anlaufstelle für Jugendliche entwickelt, die verunsichert sind, wie und wo es nach der Schule oder bedingt durch einen Schul- oder Ausbildungsabbruch weitergehen soll. ÜSA bietet Beratung und Orientierung und vermittelt in ergänzende, weiterführende Maßnahmen. Beratungen finden oftmals mehrfach statt, es werden systematische Instrumente (z. B. der „Profilpass für junge Menschen“, das „Kompetenzen Panorama für Migrantinnen und Migranten“) zur Berufsorientierung eingesetzt (einzelnen oder in Gruppen), ein virtuelles Bewerbungsstudio wurde entwickelt, berufsbezogene Vorträge und Betriebsbesichtigungen werden gemeinsam besucht und ausgewertet. Jährlich sind es ca. 1.000 Jugendliche, davon etwa die Hälfte mit Migrationshintergrund, die durch die drei ÜSA-Berater/innen begleitet werden. 90 % der Jugendlichen werden erfolgreich in unterschiedliche Schulen, in berufsvorbereitende Maßnahmen und in Ausbildung vermittelt.

Ergänzend können in Zusammenarbeit mit der Jungen Volkshochschule wertvolle Xpert Basiszertifikate (Interkulturelle Kompetenz, Sozialkompetenz, IT-Kompetenz und Wirtschaftskompetenz) erworben werden.

Eine sehr gute, enge Kooperation besteht mit der Schule zur Berufsvorbereitung, die regelmäßig Jugendliche vermittelt, eine enge Vernetzung und Zusammenarbeit wird von ÜSA mit den Berufsschulen in München gepflegt. Aber auch andere Bildungsträger verweisen auf die Beratungsstelle und umgekehrt kann ÜSA die Jugendlichen auf ein passendes Angebot vermitteln. Voraussetzungen für eine gelingende Kooperation sind gute Informationen über aktuelle Bildungsmaßnahmen für Jugendliche, umfassende Kenntnisse weiterer Beratungsstellen der LH München sowie eine enge Vernetzung der Berater/innen mit den städtischen Schulen und Ämtern.

Kooperation mit Wirtschaftsschulen – die MVHS als Trägerin von Schulsozialarbeit

Schulsozialarbeit wird an fast allen Mittelschulen, Berufsschulen und Förderschulen in München angeboten. In der Regel wird diese Aufgabe von einem Bildungsträger übernommen – neben der MVHS sind kirchliche und private Träger aktiv. Die Schulsozialpädagog/innen kümmern sich um schulische, persönliche, familiäre und entwicklungsbedingte Probleme von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Folgende Angebote werden an den Schulen durchgeführt:

- Beratung von einzelnen Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen
- Beratung für Eltern
- Gruppenarbeit und Freizeitmaßnahmen
- Projektarbeiten mit Klassen zu Themen, die das soziale Miteinander betreffen, wie z. B. interkulturelles Lernen, Gewaltprävention, gemeinsame Aktivitäten wie Klettergarten
- Projektarbeiten, die die persönlichen Problemlagen der Jugendlichen zum Thema haben, wie z. B. Schuldenvermeidung, Suchtprävention, Mädchenspezifisches
- Zusammenarbeit mit dem Lehrerkollegium und mit der Schulleitung
- Teilnahme an Schulveranstaltungen, Kooperation und Kontakt mit Behörden und Institutionen.

Die MVHS stellt die Sozialarbeit in München an drei Wirtschaftsschulen (mit jeweils ca. 300 Schülerinnen und Schülern), einer Praxisklasse (ca. 15 sehr schwache Schülerinnen und Schüler) und an einer Schule für junge Flüchtlinge, die dort für 1 bis 2 Jahre unterrichtet werden (ca. 130 Jugendliche). An den Wirtschaftsschulen ist jeweils eine Sozialpädagogin/ein Sozialpädagoge tätig (mit 35 Stunden wöchentlich nahezu in Vollzeit), in der Praxisklasse beträgt der Stellenumfang der Sozialpädagogin eine halbe Stelle und bei den Flüchtlingen sind es 70 Stunden monatlich (verteilt auf drei Sozialpädagog/innen).

Schwerpunkte sind jeweils die o. g. Aufgaben, wobei es durchaus Unterschiede zwischen den Schulen gibt: An den Wirtschaftsschulen liegt der Schwerpunkt auf der (einzelfallorientierten) Berufsorientierung, Beratung bei persönlichen Problemen und bei der Durchführung schulischer Projekte. Bei den Praxisklassen stehen die Einzelfallbegleitung, die Berufsorientierung sowie ergänzende Angebote im Lesen, Schreiben, Rechnen im Vordergrund und bei den Flüchtlingsklassen sind es ebenfalls die Einzelfallberatungen mit all den besonderen Problemlagen meist traumatisierter Jugendlicher sowie die interkulturelle Arbeit, die den Arbeitsalltag prägen.

Die Kooperationen im Bereich der Schulsozialarbeit sind zum einen inhaltlich durch die Besonderheiten der sozialpädagogischen Arbeit geprägt, die ja nicht unmittelbar erwachsenenpädagogisch, sondern in der Regel klientenorientiert und auf den Einzelfall bezogen definiert und orientiert ist. Dies führt dazu, dass immer wieder auch die eigenen Werte und Grundsätze der pädagogischen Arbeit sowie die Grenzen sozialpädagogischer Arbeit reflektiert werden müssen.

Zum anderen ist es eine große Herausforderung, die räumliche Distanz zwischen Schule als Arbeitsort für die Mitarbeiter/innen und der VHS als Arbeitgeber zu ge-

stalten. Die Kolleg/iinnen sind durch den Arbeitsort Schule sehr intensiv in die schulischen Abläufe sowie in die dort geltenden zeitlichen und inhaltlichen Logiken des Schulsystems eingebunden. Schulsozialarbeit findet zwar an der Schule statt, als Einrichtung der Erwachsenenbildung ist es jedoch auch das Interesse der MVHS, die Schülerinnen und Schüler als junge Erwachsene wahrzunehmen und zu stärken und die Arbeit an der Schule als erwachsenenpädagogische Aufgabe zu gestalten.

Das führt durchaus manchmal zu inhaltlichen Konflikten (was sind die Aufgaben der Sozialpädagog/innen, was sind Aufgaben, die die Lehrkräfte zu erfüllen haben) und zu Loyalitätsproblemen, denn die fachliche Leitung liegt bei der Projektleitung der MVHS und nicht bei der Schulleitung, die aber durch die örtliche Nähe und so manchen akuten Bedarf einen schnelleren Zugriff auf die Kolleg/innen hat.

Kooperation mit Ganztagschulen – die MVHS als Mitgestalterin der Nachmittagsbetreuung in Ganztagschulen

Die MVHS arbeitet in diesem Bereich derzeit mit drei Schulen zusammen. Die konkrete Ausgestaltung der Nachmittagsbetreuung in den Ganztagschulen wird mit der jeweiligen Schule jährlich neu festgelegt und umfasst folgende Aufgaben:

- Beaufsichtigung der Schülerinnen und Schüler beim Mittagessen
- Begleitung in die Klassenzimmer
- Beaufsichtigung bei der Erledigung der Hausaufgaben (Unterstützung der Lehrkräfte)
- Nachhilfe im Einzelfall (Unterstützung der Lehrkräfte)
- Beaufsichtigung in der Freizeit
- Durchführung von Angeboten (Ernährungsberatung, Sport- und Spielangebote, Bewegungskünste, PC-Führerschein, Bastel- und Werkangebote, musische Angebote wie z. B. Percussion, kunstpädagogische Projekte).

Diese Form der Kooperation mit Schulen ist für die MVHS als Bildungsträger die schwierigste, weil hier von den Schulen sehr konkrete Wünsche und Ansprüche formuliert werden, die MVHS wird meist lediglich als Organisatorin des Nachmittagsangebotes angesehen. Die ausschließliche Arbeit mit Honorarkräften bei der Ganztagsbetreuung ist der geringen Finanzierung geschuldet, die das Land für diese Aufgabe bereitstellt. Durch die geringen Mittel ist eine aktive und professionelle Mitgestaltung der Nachmittagsbetreuung damit auch nur bedingt umsetzbar – so gibt es z. B. nicht einmal Materialgeld zur Umsetzung von Projekten.

Unterschiedliche Formen der Kooperation

Neben der dargestellten inhaltlichen Unterschiedlichkeit der Kooperationen mit den Schulen sind auch die Formen der Kooperation unterschiedlich:

Die Durchführung der Schulabschlusslehrgänge und die Beratungsstelle ÜSA sind ein langjähriges Projekt der Landeshauptstadt München mit der MVHS, also ein kommunaler Auftrag an die MVHS, der zwar auf Dauer gestellt ist, trotzdem ist die-

ser Auftrag formal sehr geregelt: So muss der Zuschuss für die Schulabschlusslehrgänge und für die Beratungsstelle ÜSA jährlich beantragt und durch den Stadtrat bewilligt werden. Ein Vertrag besteht mit dem zuständigen städtischen Referat für Bildung und Sport, nicht direkt mit den Schulen. Jährliche Zielvereinbarungen legen fest, wie viele Jugendliche prozentual den Abschluss erreichen müssen. Die Ergebnisse der Beratungsstelle ÜSA werden ebenfalls jährlich mit dem städtischen Geldgeber kritisch diskutiert und ausgewertet.

Die Kooperation mit den (Prüfungs-)Schulen ist nicht formal geregelt, sondern geprägt von langjähriger guter Beziehungsarbeit zwischen den Lehrkräften der MVHS und den Lehrkräften bzw. der Schulleitung der jeweiligen Schulen. Insgesamt ein erfreuliches Beispiel, wie auch ohne direkte vertragliche Bindungen eine erfolgreiche Kooperation wachsen und funktionieren kann. Grundlage für den Erfolg sind hier neben der genannten Wertschätzung die absolute Zuverlässigkeit, Seriosität und Professionalität der MVHS.

Bei den Kooperationen im Bereich Schulsozialarbeit ist die vertragliche Situation anders gestaltet – hier müssen regelmäßig Projektanträge mit Finanzkalkulationen gestellt werden. Die MVHS muss sich – wie andere Bildungsträger – an öffentlichen Ausschreibungen beteiligen. Entscheidend ist dann neben dem inhaltlichen Konzept immer auch der Preis, weshalb auch der konzeptionellen und ressourcenmäßigen Ausgestaltung selbstverständlich Grenzen gesetzt sind. Nach dem erfolgten Zuschlag, werden entsprechend (befristete) Verträge zwischen den Geldgebern und der MVHS erstellt, die bindend für die Durchführung des Angebotes sind. Entsprechend ist die MVHS hier bei der Umsetzung der Aufgaben darauf verpflichtet und muss dies dem Geldgeber gegenüber auch nachweisen.

Die Kooperation bei der Nachmittagsbetreuung in den Ganztagschulen sind es in der Regel die Schulen, die auf einen Bildungsträger zugehen, mit der Bitte, diese Aufgabe zu übernehmen, da sie nur mit Unterstützung eines Bildungsträgers an die dafür vorgesehenen Gelder kommen. Die Rolle der MVHS ist hier weitgehend eine Dienstleistung mit wenig inhaltlichen Gestaltungsmöglichkeiten.

Einschätzung der Kooperationen mit Schulen

Insgesamt gesehen bereichern die Kooperationen mit den Schulen jedoch die Arbeit der Münchner Volkshochschule. Als kommunale Bildungseinrichtung bieten sich so viele Möglichkeiten, schulische Bildungsangebote zu ergänzen, erwachsenenpädagogische Elemente einfließen zu lassen und auch den Jugendlichen in der Stadt die Münchner VHS näher zu bringen. Die Vernetzung mit Schulen zeigt die unverzichtbare und sozialintegrale Aufgabe, die Erwachsenenbildung/Weiterbildung in der kommunalen Bildungslandschaft hat.

Insbesondere wenn man den Bereich des *Zweiten Bildungswegs* betrachtet (die MVHS als Schule mit den ausdifferenzierten Schulabschlusslehrgängen und der Beratungsstelle ÜSA), kann die dort geleistete Arbeit als überaus erfolgreich bezeichnet werden. Jungen Erwachsenen eine zweite Chance zum Schulabschluss zu bieten und sie bei der Integration in Schule, Ausbildung und Beruf zu begleiten und zu unter-

stützen, gehört zu den Kernaufgaben der MVHS. Hier ist es möglich und in München auch gelungen, ein pädagogisches Konzept zu entwickeln und eine Lernkultur zu schaffen, die sich von der Regelschule unterscheidet. In dieser Differenz gründet auch der Erfolg der Arbeit. Die MVHS trägt zur Bildungsgerechtigkeit bei und investiert in ihren eigenen Nachwuchs.

Kooperationen beanspruchen aber immer auch erhebliche Ressourcen des Bildungsträgers:

Die Projektanträge und finanziellen Abwicklungen der Zuschüsse sind mit einem hohen personellen und Verwaltungsaufwand verbunden (jährliche Bewilligungen, detaillierte Einzelnachweise). Die Verträge für die Mitarbeiter/innen (z. B. in der Schulsozialarbeit und in der Praxisklasse) sind entsprechend den befristeten Projektanträgen erstmal befristet. Entfristungen nimmt die MVHS jedoch nach fünf Jahren vor und trägt damit auch ein nicht unerhebliches finanzielles Risiko.

Es existieren unterschiedliche Logiken, die den Arbeitsalltag prägen (die Schule ist eine Schule und die VHS ist eine Einrichtung der Erwachsenenbildung). Die räumliche Distanz erschwert oftmals auch die engere Anbindung der Kolleg/innen an die MVHS und damit auch die Personalführung. Deren eigenes Selbstverständnis wird außerdem stark durch die Anbindung an die Schulen geprägt. Diese Bedingungen sind zu reflektieren und über regelmäßige Schulbesuche und Gespräche mit der Schulleitung sowie den Lehrkräften positiv und aktiv mit zu gestalten. Im Bereich der *Schulsozialarbeit* wird die MVHS jedoch seitens der LH München als wichtiger Bildungsträger sehr wertgeschätzt, so dass sich dieser Bereich insgesamt aus unserer Sicht sehr positiv darstellt.

Kooperationen sind manchmal auch sehr belastet durch die Erwartung der Schulen an die VHS als reine Dienstleisterin (gerade im *Bereich Nachmittagsbetreuung an Ganztagsschulen*), und es gelingt nur schwer, eine eigene inhaltliche und pädagogische Konzeption an der Schule auch umzusetzen.

Manchmal ist die Kooperation auch leider tiefgreifend gestört durch eine schlechte Zusammenarbeit von (Einzel-) Personen. In diesen Fällen ist es dann auch besser, die Kooperation mit einer Schule zu beenden.

Erfolgsbedingungen erfolgreicher Kooperationen mit Schulen

Zusammenfassend möchte ich resümieren: Eine Entscheidung für Kooperationen mit Schulen sollte immer sehr differenziert getroffen werden und sich daran orientieren, ob und inwieweit diese in die Gesamtstrategie der eigenen Volkshochschule integrierbar sind.

Soll Kooperation gut gelingen, sehe ich folgende Aspekte als relevant:

- *Klarheit über die wechselseitigen Aufgaben:* Die Kenntnis der gemeinsamen Ziele, aber auch der jeweils spezifischen Konzepte der jeweiligen Institutionen bilden die Grundlage zur konstruktiven Verständigung. Sowohl bei der Konzepterstellung als auch bei der Umsetzung hat es sich sehr bewährt, Jahresplanungen mit Meilensteinen und regelmäßigen Gesprächsterminen festzulegen.

- *Verständnis über die verschiedenen Logiken* entwickeln, Probleme rechtzeitig ansprechen und nach gemeinsamen Lösungen suchen.
- *Wechselseitige Wertschätzung und Beziehungsarbeit*: Kooperationen basieren immer auf einer gegenseitigen Wertschätzung, sie sind immer auch „Beziehungsarbeit“ (Mickler 2013) – zwischen Institutionen wird diese in der Regel geprägt durch Personen, die sich persönlich kennen müssen und über kurze Kommunikationswege verfügen sollten.
- *Akzeptanz der Schule zur Mitgestaltung des schulischen Lebens und Lernens durch den Bildungsträger VHS*: die VHS ist im Schulalltag nur durch die Mitarbeiterin/den Mitarbeiter präsent, daher ist es wichtig, die Stärken der VHS darzulegen, aktiv einzubringen und seitens der Schule auch andere Lernformen zu akzeptieren und zu begrüßen.
- Die *Volkshochschulen* können sich im Vergleich zu anderen Bildungsträgern *als Premiumpartner* präsentieren: So sollten Standards definiert werden, um die zentralen Qualitätsmerkmale der eigenen Arbeit transparent zu formulieren und festzulegen und dann auch umzusetzen, z. B. für die Bereiche Beratung, Berufsorientierung.
- *Verlässlichkeit gewährleisten*: Die Partner müssen sich auf Kooperationszusagen verlassen können.

Wie in anderen Feldern der Kooperation geht es auch in den Kooperationen zwischen Volkshochschulen und Schulen darum, die Kooperationskompetenz der eigenen Einrichtung zu stärken, die Kooperationen als Lernanforderung für die beteiligten Organisationen zu sehen und die Kooperation zum Gesprächsgegenstand in Kooperationen machen (vgl. Dollhausen/Mickler 2012).

Anmerkungen

- 1 Vorkurse ergänzen das Angebot, in denen weitere 40 bis 50 Jugendliche – meist mit geringen Deutschkenntnissen – sich auf die Teilnahme an den Schulabschlusslehrgängen vorbereiten können.

Literatur

- Dollhausen, Karin/Mickler, Regine (2012): Kooperationsmanagement in der Weiterbildung. Bielefeld.
- Mickler, Regine (2013): Kooperation in der öffentlichen Weiterbildung: Nutzen, Herausforderungen und Gelingensbedingungen aus Sicht der Volkshochschule. Vortrag am 29. Oktober 2013 an der MVHS